

Pfarrbrief

der Gemeinde St. Paul, Kaiserstr.60, 63065 Offenbach

Nr. 16-17/2023

22.04. – 07.05.2023



Der seine Sachen sehr schlimm
beim Niederlegen verließ,
sie beim Aufstehn sehr gut
wiedergefunden,
weil ich vielleicht in der Nähe
vorübergegangen war.

Chales Péguy

Ein Wort, das mir viel bedeutet

Jesus ist auferstanden!
Tragt diese Hoffnung immer in euch
und werdet Hoffnungsträger für
unsere Welt.

Sylke – Maria Pohl

Ausgewählt von: Karin Helfrich

Keine kleinliche Selbstgenügsamkeit!

Mehr noch als eine Aufforderung sind die ersten Verse der Lesung aus dem Prophetenbuch Jesaja (Jes.55) eine Zusage. Es ist die doppelte Zusage: „Gott lässt sich finden! – Gott ist nahe!“ Hinter beide Zusagen gehört ein Ausrufezeichen. Ein Zeichen dafür, dass Überraschendes ausgesagt ist. Es gibt Staunenswertes, das aber nicht wahrgenommen wird. Ein Hinweis kann hilfreich sein, das Schöne zu sehen, den Wert zu entdecken. Wir haben im Pfarrbrief schon lange Zeit die Rubrik: „Ein Wort, das mir viel bedeutet“. Wer will, kann im Büro oder in der Sakristei ein Wort abgeben oder es einfach in unseren Briefkasten einwerfen, ein Wort, das ihr/ihm viel bedeutet. Wir haben schon oft gesagt bekommen, es sei eine gute Sache, solche Worte im Pfarrbrief zu veröffentlichen. Hinweise auf das, was andern wertvoll ist, können uns auf diesen Wert aufmerksam machen.

Wir brauchen die Ausrufezeichen, die uns aufmerksam machen. Wichtig für das Aufmerksam-Werden kann auch ein Fragezeichen sein, das jemand macht-, eine Frage, die jemand stellt.

Ich nenne ein Beispiel aus der jüdischen Frömmigkeit: „Wo wohnt Gott?“ Mit dieser Frage überraschte der Rabbi einige gelehrte Männer, die bei ihm zu Gast waren. Sie lachten über ihn: „Wie redet Ihr! Ist doch die Welt seiner Herrlichkeit voll!“ Er aber beantwortete die eigene Frage: „Gott wohnt, wo man ihn einlässt“. Der Rabbi stellte die Frage „Wo wohnt Gott?“ Männern, denen sie keine Frage war. Sie meinten, Wissende zu sein: Gott ist doch überall. Der Rabbi aber erinnerte daran: Gott ist nicht festzulegen. Er ist immer im Kommen, also immer neu für den Menschen. Und ob Er bei mir ist, hängt davon ab, ob ich Seine Nähe annehme, ob ich Ihn einlasse.

Der Mystiker Meister Eckehart sagt dazu in einer Predigt: „Gott ist allezeit bereit, wir aber sind sehr unbereit; Gott ist uns »nahe«, wir aber sind ihm fern; Gott ist drinnen, wir aber sind draußen; Gott ist (in uns) daheim, wir aber sind in der Fremde“.

In unserer Lesung ist dazu, was uns fremd zu Gott sein lässt, gesagt: „Es lasse der Frevler seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken“ (Martin Buber). Das sind ernste Worte, die zur Umkehr mahnen. Angesprochen sind in der Lesung die Frevler. In der hebräischen Bibel, in den Schriften der Propheten sind die eigentlichen Sünden die sozialen Sünden, also das asoziale Verhalten. Wir werden heute immer näher an das Problem herangeführt, dass daran unsere Welt zerbrechen kann. Im Großen: Das heißt, im Ringen der Erdbevölkerung um gerechten Anteil an den Gütern der Erde. Die mächtigen Länder verteidigen ihre Privilegien und suchen, sie noch auszubauen. Die armen Länder kämpfen um das Überleben. Das Versprechen der Regierungen der reichen Länder, in Jahrzehnten den Hunger in der Welt zu

minimieren oder gar zu beseitigen, ist äußerst vage gehalten und klingt, geprüft an konkreten Entscheidungen, hohl. Im Blick auf dieses Problem im Kleinen sieht es nicht besser aus. Auch in unserem Land werden die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer. „Die »neue Ökonomie« hat die Tendenz, wenige zu belohnen und denjenigen ganz unten immer weiter die Chancen für eine vernünftig bezahlte Beschäftigung zu nehmen“ (Jonathan Sacks). Viele politische und wirtschaftliche Entscheidungen scheitern, ohne dass wir darauf Einfluss nehmen können, getroffen zu werden. Das verleitet zu der resignierten Erklärung: „Da kann ich nichts machen. Da können wir nichts machen“. Doch so einfach dürfen wir es uns nicht machen. Es ist z.B. bemerkenswert, dass vor den großen Einschnitten ins soziale Netz, durch führende Politiker eine pauschale Verdächtigung der auf soziale Unterstützung Angewiesenen und der Arbeitslosen als Faulenzer erfolgt ist. Dies führte zu einer systematischen Verarmung vieler Menschen. Damit sollte es der Bevölkerung als sinnvoll erscheinen, die Verarmung der Armen mitleidlos zu akzeptieren. Der jüdische Philosoph und Theologe Jonathan Sacks erklärt: „Es gibt keine leichten Lösungen, aber schwierige Fragen“. Zwei seiner Fragen: „Welche Verantwortung tragen wir für die Menschheit als ganze? Welchen Anteil an unserem Reichtum, wenn überhaupt, müssen wir pflichtschuldig mit anderen teilen?“ Jonathan Sacks schreibt dazu: „Auf dieser Ebene sind religiöse Begriffe hilfreicher als rein politische oder wirtschaftliche“. Und er verweist auf „die zentrale Einsicht des Monotheismus“: Gott ist der Vater aller Menschen; wir sind die Schwestern und Brüder aller Menschen. Ihre Not geht uns unmittelbar an. Die großen

kirchlichen Aktionen – in unsrer Kirche: Adveniat, Misereor, Missio; in der evangelischen Kirche: Brot für die Welt - leben vom Teilen derer, die begriffen haben, dass Gott die politische und wirtschaftliche Ordnung nicht gleichgültig ist und dass die eucharistische Feier des Brotteilens uns um der Glaubwürdigkeit unsres Christseins willen verpflichtet, nach unserem Vermögen im Alltag mit den Armen zu teilen.

Wenn wir das österliche Halleluja singen, den Dank, aus der Nacht des Todes befreit zu sein, dann tun wir das nicht nur, um für uns selbst das Befreitsein nicht zu vergessen, sondern auch um nicht zu vergessen: wir haben für andere beizutragen, dass sie in ihrem Leben Befreiung spüren durch die Solidarität der an Jesus Orientierten. Das ist ja letztlich die Konkretisierung der Wahrheit: Gott wohnt, wo man Ihn einlässt im Einlassen der Armen in unser Leben.

In unserer (erweiterten) Lesung stehen die Worte: „Meine Gedanken (Planungen) sind nicht eure Gedanken, und nicht sind eure Wege meine Wege, spricht Jahwe“.

Der Abstand ist so hoch wie der Abstand zwischen Himmel und Erde. Diese Worte sollen bestimmt nicht zur Resignation bewegen. Ich versuche, sie so zu verstehen: Aus unseren eigenen Kräften gelingt uns nicht die Gerechtigkeit Gottes, nicht Seine Großzügigkeit, nicht Seine Liebe. Doch Seine Liebe vermag, uns liebenswürdig zu machen. Seine Gerechtigkeit erweckt in uns Hunger und Durst nach Gerechtigkeit in unserem Planen und Tun. Seine Großzügigkeit lässt uns nicht in einer kleinlichen Selbstgenügsamkeit. Es wäre schön, wenn wir in aller Demut von uns sagen könnten, wie es Paulus gesagt hat: „Durch Gottes Gnade bin ich,

was ich bin. Und Seine Gnade, die Er mir zugewandt hat, ging nicht ins Leere“ (1 Kor 15,10).

Das gnadenhafte Handeln Gottes, von dem Paulus sagt, es ging bei ihm nicht ins Leere, ist im letzten Teil der Lesung mit den Bildern von Regen und Schnee beschrieben, die vom Himmel auf die Erde fallen und den Samen zu fruchtbringenden Gaben für den Menschen werden lassen. So ist das Wort, das uns von Gott erreicht. Es lässt unser Leben fruchtbar werden. Und das Fruchtbar-Werden unseres Lebens ist die Sehnsucht Gottes.

Gott soll es uns schenken, dass wir Seine Sehnsucht mit unserer Sehnsucht beantworten.

Kurt Sohns

GRUPPEN und TERMINE (22.04. – 07.05.2023):

Immer Montags (außer an Feiertagen) in der Zeit von 10-11 Uhr:
Senioren gymnastik in St. Paul (Pfarrsaal)

Dienstag, 25.04.2023

18:45 Uhr Meditatives Tanzen (Krypta St. Paul)

19:00 Uhr Sitzung des Pfarrgemeinderates

Freitag, 05.05.2023

19:00 Uhr Vortrags- und Informationsabend der Pax Christi-Gruppe Offenbach (Pfarrsaal, siehe letzte Seite...)

GOTTESDIENSTE (vom 22.04. – 07.05.2023):

Samstag, 22.04.2023 -

17:00Uhr Eucharistiefeier

Pfr. Hans Blamm

Lektoren und Kommunionhelfer:

Herbert Fischer und Heinz Vollmer

Lesung und Evangelium :

L1: Apg 2, 14.22-33 **L2:** 1 Petr 1, 17-21 **Ev:** Lk 24, 13-35

Sonntag, 23.04.2023 – 3. Sonntag der Osterzeit-

11:00 Uhr Erstkommunion-Feier in St. Paul
Pfr. Hans Blamm und Pfr. Kurt Sohns
Lektorin und Kommunionhelferin:
Gabriele Denter

Kollekte: Diaspora-Opfer - Erstkommunion

Dienstag, 25.04.2023

09:15 Uhr Rosenkranz
10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Hans Blamm)

Mittwoch, 26.04.2023

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Donnerstag, 27.04.2023

09:15 Uhr Rosenkranz
10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Don Paolo Manfredi)

Freitag, 28.04.2023

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Samstag, 29.04.2023 -

17:00Uhr Eucharistiefeier
Pfr. Kurt Sohns
Lektorin und Kommunionhelferin:
Irene Shafqat

Lesung und Evangelium :

L1: Apg 2, 14a.36-41 **L2:** 1 Petr 2, 20b-25 **Ev:** Joh 10, 1-10

Sonntag, 30.04.2023 – 4. Sonntag der Osterzeit-

09:30 Uhr Gottesdienst der Portugiesischen Gemeinde
11:30 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Kurt Sohns
Lektor und Kommunionhelfer:
Wigbert Tocha

Kollekte: Geistliche Berufe

Montag, 01.05.2023

11:30 Uhr Eucharistiefeier – Amt
Pfr. Kurt Sohns
Lektor und Kommunionhelfer:
Heinz Volmer

Dienstag, 02.05.2023

09:15 Uhr Rosenkranz
10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Don Paolo Manfredi)

Mittwoch, 03.05.2023

10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Donnerstag, 04.05.2023

09:15 Uhr Rosenkranz
10:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Don Paolo Manfredi)

Freitag, 05.05.2023

18:00 Uhr Eucharistiefeier (Pfr. Kurt Sohns)

Samstag, 06.05.2023 -

17:00Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Wagner
In Gedenken für Margareta Fabricius
Lektoren und Kommunionhelfer:
Herbert Fischer und Heinz Volmer

Lesung und Evangelium :

L1: Apg 6, 1-7 **L2:** 1 Petr 2, 4-9 **Ev:** Joh 14, 1-12

Sonntag, 07.05.2023 – 5. Sonntag der Osterzeit-

09:30 Uhr Gottesdienst der Portugiesischen Gemeinde
11:30 Uhr Eucharistiefeier - Amt
Pfr. Wagner
Lektor und Kommunionhelfer:
Christoph Seikel

Kollekte: ORAS - Philippinen

Beichtgelegenheit *nur* nach telefonischer Vereinbarung

gepa – Verkauf vom Allerweltscafé:

Sonntags nach dem 11:30 Uhr-Gottesdienst

Offene Kirche/City-Seelsorge:

Montags (15 bis 17 Uhr), dienstags und mittwochs -zur Zeit keine-,
donnerstags und freitags (15-18 Uhr)

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag und Donnerstag von 09.00 Uhr – 12.30 Uhr

Mittwoch von 14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Freitag : ---geschlossen---

Das Pfarrbüro ist in der Zeit vom 24.04.-01.05.23 nicht besetzt.

In dringenden Fällen wenden sie sich bitte an der Pfarramt St. Marien, Bieberer Str. 55

Unsere Telefonnummern:

Pfarrbüro: 800 713-10,

Msgr. Pfr. Hans Blamm: 800 843-10

Pfr.em. Kurt Sohns: 800 713-11,

Fax: 800 713-13

E-Mail: pfarrbuero@stpaul-offenbach.de

pfarrer.blamm@st-marien-of.de

pfarrer.kurtsohns@stpaul-offenbach.de

Homepage: www.bistummainz.de/pfarrei/offenbach-st-paul/

Grenzerfahrungen

Wie Europa gegen Schutzsuchende aufrüstet

"Abschottung mit System"

Bericht von einer Reise an die EU-Außengrenze in Griechenland mit Alois Bauer (pax christi), ehemaliger Friedensarbeiter im Bistum Mainz am

**Freitag 05. Mai um 19 Uhr Pfarrsaal St. Paul,
Kaiserstr. 60, Offenbach**

Vom 24. September bis 01. Oktober 2022 fand eine Multiplikator*innen-Reise nach Athen und Lesbos statt, um die Situation an der EU-Außengrenze kennenzulernen.

Organisiert wurde die Reise von der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) und pax christi in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Ökumene der EKHN. Teilnehmende waren Studierende vor allem der Fachbereiche Integration und Migration sowie Haupt- und Ehrenamtliche aus dem Bereich der Friedensarbeit.

Die Teilnehmenden sprachen in Athen mit Nichtregierungsorganisationen sowie Journalisten über die Migrationspolitik der EU und die Rolle Griechenlands. Auf Lesbos gab es Treffen mit verschiedenen Nichtregierungsorganisationen sowie Besuche an markanten Orten wie dem ehem. Lager „Moria“ u. a.

Pax Christi Gruppe Offenbach

Michael Preis